

Von unserem Redaktionsmitglied  
Jana Berger

Rostock. Auf dem Tisch stehen Töpfe und Teller, drumherum sitzen Männer, Frauen und Kinder und lassen sich ihr Mittag schmecken – in der Kombüse der MS „Stubnitz“ im Fischereihafen steht es wie in einer Kommune aus den Sechzigern. Love, Peace and Happiness.

Doch dem ist nicht so ganz, die Initiatoren des Projekts „Stubnitz“, die Künstlergruppen „Radio Subcom“ (Österreich/Schweiz) und „Fritz deutschlandD“ (Deutschland), haben ein durchaus ernstes Anliegen: „Als Kunst-Raum-Schiff soll die „Stubnitz“ künftig Verbindungen zwischen verschiedenen kulturellen und geographischen Räumen herstellen“, erklärt Armin Medosch von „Radio Subcom“. Das Schlagwort heißt Cultural Transport, der Austausch von Kultur. Den Anfang bildeten fünf Ausstellungen im vergangenen April, die nach Meinung der Kritiker „die Kunstszene in Rostock ungemein bereicherten“. Ende April diesen Jahres geht es auf „Baltic-Tour“ entlang der osteuropäischen Küste.

**Bewegliche Kunst**

Der aus Graz stammende Medosch ist Medienkünstler (Video) und für Öffentlichkeitsarbeit verantwortlich. Neben ihm gehören noch die bildende Künstlerin (Grafik und Video) Antonia Neubacher (Graz), der Musiker Urs Blaser aus Bern (Öffentlichkeitsarbeit und Ausmalen), Christian Iost aus Zürich (vormals Unternehmer, jetzt Finanzmanager), der Innen-Designer René Römert aus Frankfurt/M. (von „Fritz deutschlandD“) sowie Jens Heise aus Rostock (Medienkunst) und Tim Eiag aus Bremen (Alltags-Design) zum harten Kern der Truppe. Ziel des Projekts ist es, viele verschiedene Künstler zusammenzubringen, um Cultural Transport zu verwirklichen. Deshalb kamen auch die Schweizer und Österreicher nach Rostock.

Vor zwei Jahren noch war die „Stubnitz“ ein abgewerkeltes Fang- und Verarbeitungsschiff der ehemaligen DDR. Zum Schrottwert von 300 000 Mark konnten die Initiatoren des Projekts im Ende 1992 kaufen. „Wir haben etwas gesucht, das uns verschiedenste Präsentationsmöglichkeiten bietet, ohne groß aufzubauen, und mit dem wir gleichzeitig beweglich sind“, erzählt Medosch, „und da blieb nur ein Schiff übrig. Die Technik hier ist zwar noch aus den sechziger Jahren, aber ziemlich solide, so daß unser Schiff fahrtüchtig ist.“

**Nicht mehr nur Benefiz**

Doch finden künftig nicht nur Ausstellungen statt. Das Angebot ist breit gefächert, Theater, Diskussionsrunden, Videokino und anderes mehr finden auf der „Stubnitz“ ihren Platz.

Es gibt aber etwas, das sich für die Künstler zum Problem erwacht. Das Geld. Im ersten Jahr haben wir massive Unterstützung von den Künstlern erhalten, die fast auf Benefiz-Basis arbeiteten“, meint Armin Medosch und wirkt dabei fast ein wenig erleichtert. Doch man müsse verstärkt anderswo Gelder auftreiben. Die Stadt Rostock hat einen Haushaltsposten „Freie Kultur“ mit 120 000 Mark im Jahr – verschwindend wenig. Dennoch ist man auf der „Stubnitz“



Der harte Kern: Jens Heise, Armin Medosch, Antonia Neubacher, René Römert, Urs Blaser, Tim Eiag (v.l.n.r.).

kurierfotos: Herbert Krüger

# Das Schiff wird kommen

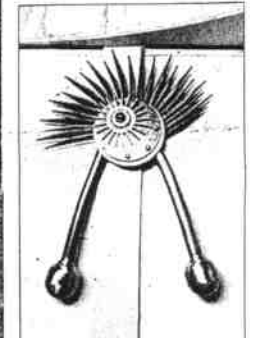
Im April sticht die MS „Stubnitz“ als schwimmendes Atelier und Galerie in See

es Ansprechpartner, mit denen das jeweilige Programm organisiert wird. Das „Kunst-Raum-Schiff“ soll Ausstellungsort und Kunstwerkstatt für die lokale Kulturszene zugleich sein. Anfangs hatte man Bedenken, in Osteuropa angesichts der dortigen ökonomischen Lage die aufzutreten. „Doch durch die Partner haben wir erfahren, daß man dort genau das will“, verweist Medosch auf die bisherigen Performances. Nicht zuletzt sind es auch die vorhandene Technik und die Werkstätten, die die „Stubnitz“ für andere Künstler interessant machen.

**Großprojekt per Satellit**

Ziel und Höhepunkt der „Baltic-Tour“ ist St. Petersburg. Hier ist ein Mega-Ereignis geplant: Gleichzeitig finden auf dem Schiff und in einem Club der Stadt Techno-Parties statt, die via Satellit nach Kalifornien übertragen werden, wo dann ebenfalls eine Fete im Gange sein soll. Irigendwelche Erfahrungen mit solchen Großprojekten hat noch niemand gemacht, doch deshalb setzt man sich auf der „Stubnitz“ auch nicht unter Druck. „Inhaltliche Arbeit in dieser Richtung fällt uns eher leicht“, so Medosch, der immer öfter auf die Uhr schaut und sich mit Hinweis auf die noch zu machende Arbeit schon fast wieder dafür entschuldigt. „Sicherlich erwarten die anderen, daß wir ihnen westliche moderne Kunst bringen, aber das machen wir ja in unserer täglichen Arbeit. Uns belastet eher, wie wir das Ganze finanzieren können.“

Anfang Juli, pünktlich zum Rostocker Stadtfest, will das „Kunst-



Designer-Stück aus der Serie „Lichtfischfänger“ von Christian Stattmann

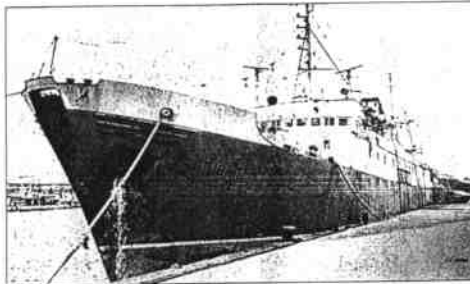
„Diese Möbel sind zwar etwas teurer als die vom Fließband, aber im Gegensatz zu den Designer-Unikaten immer noch erschwinglich.“

**Avantgarde in den Osten**

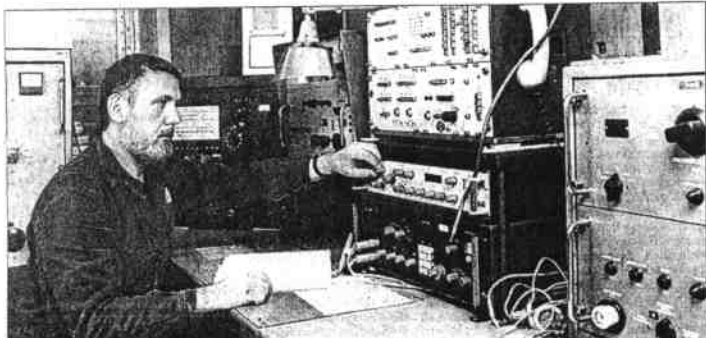
Seit dem Herbst '93 wurden kulturelle Belange erst mal zurückgestellt und diverse Sanierungs- und Renovierungsarbeiten begonnen; dafür wurden die AB-Maßnahmen von 33 auf 66 aufgestockt. Mittlerweile ist auch die anfängliche Ruhe vom Mittag dahin, es wuselt in den Kammern, überall auf dem Schiff rumort es, es riecht nach Farbe und Staub. Die Zeit drängt – am 1. Mai will die „Stubnitz“ zum Auftakt ihrer Tour in Gdynia einlaufen. In den Städten, in denen sie festmacht, gibt

fröh, im letzten Jahr 10 000 Mark davon erhalten zu haben – 1,4 Millionen hat allein der Umbau gekostet. 1992 und '93 unterstützte das Kultusministerium M-V die „Stubnitz“, in diesem Jahr erhält sie von dort mit einer Viertelmillion den größten Anteil der Fördergelder aus dem Kunstbudget.

Um aber von der Förderung wegzukommen und die Kosten für die großangelegten Planungen selbst tragen zu können, gründet die Projektgruppe jetzt eine Design-Manufaktur in Rostock mit 20 Arbeitsplätzen. Sie stellt Design-Entwürfe in Kleinserien her. Eine ideale Verbindung – der kreative Pool ist auf dem Kunst-Schiff, die Produktion an Land. Die Macher hoffen, eine Marktlücke gefunden zu haben.



Noch liegt es am Kai, aber bald geht das „Kunst-Raum-Schiff“ auf große Fahrt.



Funker Rolf Henning fuhr selbst Jahrzehntlang als Navigator auf den Weltmeeren.



„Pressesprecher“ Armin Medosch.



Es gibt noch einiges zu tun: Erik Jack beim Ausbessern von Fenstern.